

Untersuchung der weißen Specacuanha (Ipecacuanha branca, Ipecacuanha blanc), der
Wurzel von Viola Ipecacuanha;

von
Bauquelin *).

Diese Wurzel war von Tanay aus Rio de Janeiro mitgebracht worden. Sie ist blaß, weißlich, federkieldick, gekrümmt, in unregelmäßigen Zwischenräumen geringelt; auf dem Bruch glatt, wenig harzig, von angenehmen, anfangs schwachem, nachher scharfen nauseösem Geruch; der holzige Theil ist weit dicker, als die ihn bedeckende Rindenschicht.

16 Grammen der Wurzel wurden mit Wasser behandelt. Die Flüssigkeiten wurden bei geringer Wärme verdunstet, sie setzten weiße Flocken ab, welche aus Eynweiß bestanden. Die eingeeengte Flüssigkeit wurde mit wenig kohlensaurer Magnesia versetzt, um die Säure des Auszuges zu sättigen. Es bildete sich ein unlösliches Salz, dessen Menge nur gering war und das aus gallusaurer Bittererde bestand. Die abfiltrirte Flüssigkeit wurde zur Trockne des Rückstandes verdunstet, letzterer mit Alkohol behandelt und der geistige Auszug ebenfalls verdampft, und der Rückstand, welchen dieser hinterließ, mit warmen Wasser behandelt, welches das Emetin aufnahm. Letztere Auflösung zur Trockne gebracht gab $1\frac{1}{2}$ Gramm. Emetin. Es ist zu bemerken, daß wenn die Auflösung des Emetins erwärmt wird, sich auf die Oberfläche der Flüssigkeit ein Häutchen bildet, welches gesondert und getrocknet in Form von Schuppen erscheint, keinen Geruch, aber einen sehr scharfen Geschmack besitzt, in einer Glasröhre erhitzt, ammoniakalische Produkte giebt, und Dünste, die sich an den Wänden der Röhre zu einer gelben

*) Journ. de Pharm. XIV. 304. Br.

fettartigen Materie verdichten. Es ist zu vermuthen, daß diese Materie dem Emetin den scharfen und bitteren Geschmack ertheilt, denn vor dieser Trennung ist dasselbe in der That sehr scharf. Resultate der ganzen Analyse von 16 Gr. Wurzeln:

Emetin	.	.	.	.	1,50
Harz	.	.	.	.	0,60
Gummi	.	.	.	.	0,20
Eyweißstoff	.	.	.	.	0,30
Stärkmehl	.	.	.	.	3,20
Schuppig krystallisirte scharfe Materie					0,85
Faser	.	.	.	.	7,00
Fett und Wachs, unbestimmte Menge					
					15,95.

Die Ipecacuanha branca enthält also dieselben Principe wie die graue Brechwurzel, und kann letztere in medicinischer Hinsicht substituirt werden; doch ist sie in größeren Dosen anzuwenden, da sie weniger Emetin enthält, als die graue. Uebrigens stimmen die Resultate dieser Analyse wesentlich mit denen überein, welche Pelletier mit der weißen Ipecacuanha von Cayenne erhalten hat.

Repertorium für die Pharmacie. Herausgegeben von Dr. J. A. Buchner. XXVII. Band. Nürnberg bei Schrag.

Untersuchung der officinellen Rosen von Chereau (J. de pharm. XII, 436). — Verhalten des salpeters. Silbers zu vegetab. Substanzen; von Casaseca (J. de pharm. XII, 209). — Zur Naturgeschichte der Pfefferkörner von Wiry a. D. XII). — Beschreibung eines neuen Ofens; vom Geh. Hofrath Dr. Wurzer. — Verbesserung der Fuchs'schen Lampe, von Batka. — Chinin, schwefels. Verfälschung mit Gyps, Mannazucker. — Ueber ein Mits

tel gegen Hühneraugen, von Planche (J. de pharm. XII), wesentlich weinsteinsaures Kupfer. — Doppelte Benutzung des Senffamens (J. de pharm. XII). Das fette Del, als Lampenöl gut zu gebrauchen, kann man vorher aus Senfmehl, welches zu Sinapismen dienen soll, auspressen. — Spargelwurzel (*Asparagus officinalis*), untersucht von Dulong (J. de pharm. XII. 287); Zaurübenwurzel, von demselben, Hermodactyl, von Lecanu (J. de pharm. XI. 222). — Batate, von Henry (J. de pharm. XI. 233). — Neue Arznei- und Farbesubstanzen, von Birey. — Cancha Laguna, Cassiasamen, Hucare Gummi, neue Simarubarinde (J. de pharm. Jahrg. 1825). — Naturseitenheiten von Lesson: Stengel von Tsetit, *Strychnos tieuté*; Palmstein, Massoy, Rinde, Lii, Wurzel (eine *Maranta*), Chininga, Wurzel (*Unanea febrifuga*); Farnkrautbrod (*Pteris esculenta*), Tanghin Frucht; Dammarharz (*Pinus Dammara*); Gummi von *Mimosa decurrens*, dem arabischen ähnlich; Solaxharz (*Azorella gummiifera*) (J. de pharm. XIII. 295). — Ueber die salzsauren ammoniakalischen Quecksilbersalze von Soubeiran (J. de pharm. XII). — Scheidung des Silbers vom Kupfer; von Serbat (J. de pharm. XII). — Ueber Urao (kohlenf. Natron), von Rivero und Boussignault (Annal. de Ch. et de Phys. XXIX. 110). — Besondere Art Braunstein, von Bonis (J. de pharm. XII). — Ueber eine flebrige Substanz aus *Atractylis gummiifera*, von Birey (J. de pharm. XII). — Salatstengelsaft: Syrup (Syrup de Thridace) in 1 Th. ausgepresstem Salatstengelsaft (von *Lactuca sativa*, vor dem Aufblühen gesammelt) werden 2 Zucker kalt aufgelöst, Kohle zugesetzt, nachher filtrirt (J. de pharm. XI). — Ueber Einsammlung des *Lactucarium's*; von Buchner. Die beste Zeit vor der Blütenentwicklung, aus Pflanzen, welche in freiem gut

besonnten Boden wachsen, an warmen trocknen Tagen Morgens und Abends; im Gegentheil weniger und wässrigere Säfte. Die Pflanze wird mit der Wurzel ausgezogen, der unterste Theil der Wurzel weggeschnitten, der aus der Wurzel ausquellende Milchsaft wird mit dem Wasser in ein Cylinderglas gestrichen; darnach wird eine neue Scheibe von der Wurzel weggeschnitten, der ausgeflossene Milchsaft gesammelt, und so fort geschnitten bis an den Stengel, welcher nur wenig Milchsaft giebt. — Falsche Pottasche (J. de pharm. XII). — Vortheilhafte Anwendung der Salzsäure. D'Arcet schlägt vor, die bleiernen Röhren großer Wasserleitungen von dem nach und nach sich darin absetzenden kohlensauren Kalk, Gyps, Thonerde durch Salzsäure zu reinigen, welches bei den niedrigen Preisen der Salzsäure vortheilhafter als das mechanische Reinigen durch Auskochen u. s. w. (J. d. pharm. XII). — Ueber Hyalithgefäße und Emailsignaturen von Batka. — Wasserfester Kitt nach Thénard und d'Arcet (Annales de Ch. et de Phys. XXXII. 24). — Unauslöschliche Dinte. — Stiefelwische nach Bracconnot. — Recensionen.

Ueber die Charakteristik der Kirschen; vom Apotheker Liegel zu Braunau. — Ueber das Brom; von Balard. — Ueber die ammoniakalischen Mercurnitrare und Hahnemann's Mercuroxydul; von Soubeiran (J. de pharm. XII). — Essigsaure Quecksilbersalze; von Garrot (J. de pharm. XII. 454). — Verhandlungen des pharmaceutischen Vereins in Baiern. — Verbesserung einiger neuen Geräthschaften, von Batka. — Apparat für Bereitung von Kali und Natronbicarbonat von Planche, Boullay, Boudet (J. de pharm. XII. 359). Eisen von Mangan zu scheiden; nach Queneville (J. de pharm. XII. Vergl. Pfaff's Handbuch der analytischen Chemie). — Ueber Verkauf aufgestrichener Pflaster in Apo-

thesen, von Martius. Ueber denselben Gegenstand von Buchner. — Recensionen. — Ueber die in der brasilianischen Capitanie von Minas Geraes allgemein bekannten Arzneigewächsen, vom Ritter Dr. v. Martius. — Ursprung der Alkornodrinde (J. de pharm. XII, 479), Abstammung von Bowdichia virgiloides. — Ueber Canthariden, aus einigen franz. Abhandlungen. — Verschiedene chemisch-pharmaceutische Bemerkungen, vom Apotheker A. Hopff in Neuhornbach: Natrum carb. saturatum; Lactucarium durch Einschnitte an dem in der Blüthe sich befindenden Stengel, Austrocknen des gesammelten in dünnen Lagen vertheilten Milchsaftes; Piperin; — Galläpfelsäure, auch die Galläpfel, welche zur Gewinnung der Säure ausgekocht sind, geben, wenn sie mehrere Wochen mit Wasser zu einem Brei angerührt hingestellt werden, noch einen reichlichen Theil Gallussäure; Verstärkung des Weingeistes durch Verdunsten in thierischen Blasen; Strychnin: 2 Pf. Krähenaugen gaben 34 Gran. — Bemerkungen von Alexander Streckler in Milkheim über einen Apparat des Herrn Dr. Romershausen zur Destillation unter vermindertem Luftdrucke. — Ueber Dr. Romershausen's Abdampfungs-Apparat. — Beiträge zur Bestimmung des specifischen Gewichts flüssiger Körper von A. Streckler zu Milkheim. — Beobachtung einer merkwürdigen Aetherbildung, und Berichtigung eines Irrthums wegen klaren Nelskends; von Levertöhn in Stuttgart. Aetherbildung zeigte sich nach 14 Tagen in einem Glase, welches während der Sonnenhitze mit schwefelsaurem Chinin angefüllt worden war und zuvor Alkohol enthalten hatte; bedarf fernerer Untersuchungen. Daß Ol. caryophyllorum sich mit der Zeit von selbst kläre und nicht dazu eines Zusatzes von Alkohol bedürfe, wie Herr Tremlich glaubte, zeigt Herr L., und werden viele andere Apotheker ebenfalls bestätigen können.

— Vergleichende Prüfung des Chinapulvers aus der Officin der Naturforschers Hilpoyt Ruiz in Madrid mit den gewöhnlichen im Handel vorkommenden Chinaarten; vom Apotheker Widemann in München. Kam der China regia (Calisaya) am nächsten (Vergl. Guibourt's Vermerk. im XVI. Bande des Archivs). — Chemische Notizen von U. Waur aus Homburg: Eisensublimat: gleiche Th. calcinirten Eisenvitriols und salzsauren Kalks werden im Sublimirkolben erhitzt; es sublimirt reines salzsaures Eisenoxyd. Veränderungen einiger salzsauren Metalloxyde, wenn dieselben in Weingeist gelöst und letzterer darüber abgebrannt wird; bei Sublimat bildet sich ein Theil Calomel, bei schwefelsaurem Eisenoxydul und salzsaurem Eisenoxyde entsteht mehr oder weniger Eisenoxyd. Bereitungsart des Liq. ammonii sulphurat.; durch doppelte Wählverwandtschaft: 1 gebrannter Kalk mit 2 Schwefel werden mit Wasser eine Stunde lang bis zu 6 Flüssigkeit eingekocht, die filtrirte Flüssigkeit wird mit kohlensaurem Ammoniak gefällt und von dem kohlensauren Kalk abfiltrirt. Schwefelwasserstoff, Schwefelantimonoxydul: Verbindung mit Magnesia und dieselbe mit Ammoniak. Natron, Weinstein: durch Kohle zu Schwefelnatrium reducirtes schwefelsaures Natron wird in Wasser aufgelöst mit Weinstein gesättigt, der präcipitirte Schwefel wird abgesondert, die Flüssigkeit zum Krystallisiren gebracht. Verhandlungen des pharmaceutischen Vereins in Würtemberg. — Formel zu sehr wirksamen Pflastern von narkotischen Pflanzen (J. de pharm. XII. 593). — Krystallgestalt des Phosphors; von Trautwein: in blaßgelben durchscheinenden erbsengroßen Rhomboïdal: Dodecaedern und 4 — 10" langen sechsseitigen Prismen. — Recensionen.

Die reine Elementar-Mathematik, weniger abstract, sondern mehr anschaulich und leichtfaßlich, aber möglichst gründlich und wissenschaftlich zunächst für seine Vorlesungen a. d. Königl. Bauakademie zu Berlin u. s. w., bearbeitet von Dr. A. D h m, Professor extraord. an der Königl. Universität zu Berlin. 2 Bände (6 Rthlr. 6 Gr.). Berlin bei Neumann.

Der erste Theil enthält die Arithmetik bis zu den höhern Gleichungen; der zweite Theil die allgemeine Größenlehre, oder die ebene Raumgrößenlehre mit Inbegriff der ebenen und analytischen Trigonometrie. Das Studium der Mathematik ist heutiges Tages den jungen Pharmaceuten nicht genug zu empfehlen. Das Studium der Physik und Mechanik konnte nie der Mathematik entbehren, aber auch jetzt ist diese der Chemie eine nothwendige Hilfswissenschaft geworden, nothwendiger als noch vor 20 Jahren der Fall war. Vorliegendes Werk eignet sich auch trefflich zum Selbstunterricht und Recens. wünscht deshalb auch, daß es von vielen Pharmaceuten benutzt werden möge, denen es um gründliches Studium ihrer Wissenschaft zu thun ist.

Vollständige Uebersicht der Geschichte der Medicin in tabellarischer Form, von Dr. F. L. Augustin, Königl. Preuß. Regierungs-Medicinalrathe. 2te Ausgabe. IV. 215 S. in 4. 1825. Flittnersche Buchhandlung. Berlin.

Dieses sorgfältig bearbeitete Werk, welches seinen Gegenstand mit großer Umsicht behandelt, wird allen denen, die für die Geschichte eines so wichtigen Zweiges der menschlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Thätigkeiten, wie die Medicin darbietet, Interesse haben, willkommen, nützlich und belehrend seyn.

Die Bereitung des Obstweins nach Art des Traubenweins mit Angabe der Verbesserungsmittel, um von nicht zu überreifem Obste doch guten und haltbaren Wein zu erhalten. Von J. Ph. Ch. Münz, Großherz. Sächsl. Weimar. Eisenach. Oekonomierathe. 1826. VIII. u. 77 S. 8. (Preis 6 gGr.)

Die Bereitung des Obstweins, wozu insbesondere gute reife Apfelsorten taugen, wird in diesem Werke sehr gründlich gelehrt. Auch die Weinbereitung aus Birnen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Zwetschen, Schlehen u. s. w. Als Verbesserungsmittel der Weine werden Syrupe aus reinem Zucker, gewöhnlicher Syrup, Kirschen-, Erd-, Stachel-, Johannis-, Himbeeren-, Pfirschen-, Aprikosen-, Quitten-, Pflaumenfaft u. s. w. empfohlen, welche mit reinem Weingeist vermischt heiß dem zuckerarmen Moste zugesetzt und damit in Gährung gebracht werden, durch Zusatz reiner Bierhefe.

Zur Kenntniß des Stärkmehls.

In Bezug auf die schon mehrmals in dieser Zeitschrift berührten Versuche und Meinungen Raspail's über die Natur des Stärkmehls bemerkt Lind: Jedes Korn Stärkmehl soll nach Raspail aus einem Häutchen bestehen, worin sich eine Flüssigkeit befindet, welche durch Iod sich blau färbt. Ich habe nach seiner Vorschrift Stärkmehlkörner in einer Säure aufgelöst, und zwar in einer sehr schwachen, dann Wasser hinzugegossen, habe aber niemals durch sehr gute Vergrößerungsgläser die Häutchen wahrgenommen, welche er will gesehen haben. Alles erschien aufgelöst, nur daß zuweilen noch nicht aufgelöste Körner übrig waren. Wenn Herr R. von den zerriebenen Stärkmehlkörnern redet,

so hat er ohne Zweifel die häufig damit vermengten Ueberbleibsel der Zellenhäute dafür gehalten (Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik. Juni 1827. 831. Berlin).

Ueber den Farbstoff der Weine.

Ravellier zieht aus seinen Versuchen folgende Schlüsse.

Das Kali verändert die natürliche Farbe der Rothweine ins Bouteillengrüne oder Bräunlichgrüne, und die Farbenveränderungen sind nach dem Alter der Weine verschieden; ein Präcipitat sondert sich nicht ab.

Das Bleiacetat läßt sich nicht als Reagens auf die Färbung der Weine anwenden, da es auch mit den natürlich gefärbten Weinen Niederschläge von verschiedenen Farben giebt. Bleiessig, Kalkwasser und salzsaures Zinn verhalten sich eben so.

Das Ammoniak läßt sich aber anwenden, da die Farbenveränderungen, welche es in den Weinen hervorbringt, nicht merklich verschieden sind. Eben so verhält sich eine Alaunauflösung, die eine gewisse Quantität Kalilauge enthält (Annales de l'Industr. Avril 1827. 309).

Alkohol aus Flechten.

Roy hat vorgeschlagen, die Flechten mit Schwefelsäure zu behandeln, auf die Art wie die Kartoffelstärke, in Gährung zu setzen und Branntwein zu destilliren, welches für Gegenden, wo diese Gewächse häufig verbreitet, einen nützlichen Erwerbszweig würde abgeben können. Leorier erhielt bei einem Versuche von 29½ Kilogr. Flechten 6½ Liter Branntwein von 21 °, welcher dem Kartoffelbranntwein

völlig gleich war (Annal. de la Soc. Linn. de Paris. Juill. 1825. 219).

Auffallende Wirkung des Leuchtens des Meers.

Henderson erzählt (in den Transact. med. and physic of the Soc. of Calcutta. I), daß, als er den 2ten März 1821 in 20° N. Br. und 21° 20' Länge sich in See befunden habe, die ganze Fläche um 9 Uhr Abends bis Mitternacht mit einem Glanz und einer Pracht erleuchtet habe, wie solches kaum jemals wahrgenommen seyn möchte, daß aber dieses Licht auf alle die, welche dasselbe genau beobachteten, Kopfweg, Schwindel, Schmerz in den Augen, Uebelkeit u. s. w. hervorgebracht habe.

Notizen über die Wirkung einiger Heilmittel.

Herr Dr. P. J. Schneider bemerkte von der Blausäure bei Lungenleiden keine besondere Hülfe; fand, daß die Katanhiawurzel bei Blutflüssen der Mixtura sulphurica acida, Phosphorsäure, dem Opium und der Zimmtinktur nachstehe; daß der Kupfersalmiakliquor gegen alte Geschwüre venerischer Uebel, Kopfgrind, Scrofuln, Rachitis, Epilepsie wesentliche Dienste leiste (Med. pract. Adversarien am Krankenbette gesammelt von Dr. P. J. Schneider. Tübing. b. Laupp).

Eupatorium perfoliatum und Kornelkirsche.

Das Dekoct der getrockneten Blüthen von Eupatorium perfoliatum wirkt nach Dr. Dutton als ein sehr gutes Diaphoreticum und zugleich abführend (The medical Re-

corder, by Dr. Samuel Colhoun; Salzbg. med. chirurg. Zeitung. Aug. 1827. 184). — Derselbe Arzt empfiehlt statt der wohlfeileren schlechten Chinarinden den Gebrauch der Cornelfirschenrinde in Verbindung mit Eichenrinde.

Zur Kenntniß der Wurzel von *Asarum europaeum*.

Nach Regimbeau, Apotheker zu Montpeiller, ist die Brechen-erregende Substanz dieser Wurzel ein eigenthümliches Alkaloid, welches darin mit Gallussäure verbunden enthalten ist (*Ephemerides medicales de Montpellier*. 1827. IV; *Allgem. med. Annal.* von Pierer. März 1828. 401).

Beobachtungen über den Speichel während der Wirkung des Quecksilbers auf das System;

vom

Dr. J. B o s t o c k *).

Der Speichel enthält zwei verschiedene wesentliche Bestandtheile, von denen der eine dem geronnenen Eyweißstoffe, der andere der ungerinnbaren Masse des Blutserums ähnlich ist. Ersterer ist in Massen unlöslich, gerinnt nicht durch Erhitzen, auch nicht durch diejenigen Reagentien, welche flüssiges Eyweiß niederschlagen; Salpetersäure und Kali wirken aber auf dieselbe Weise darauf, wie auf den geronnenen Eyweißstoff. Der andere Bestandtheil erleidet

*) *Medico-Chirurg. Transact.* Vol. XIII. Part. I. London 1825; *Krit. Repert.* v. Rust u. Casper. XVIII. 114.